

Noch einmal zu Horus-Mati

im 10.o.äg.Gau

In Heft 23 der Göttinger Miscellen¹ hat E.Graefe versucht, die Gottheit des 10.o.äg.Gaues, die ich in meiner Dissertation² als Horus-Mati bezeichnet habe, als fünf voneinander zu unterscheidende Götter zu erklären: "1) Hr-p3-m3^ctj ; 2) Miysis ; 3) einen Doppellöwen rwtj (?) ...4) Hr-m3^c-hrw " und schließlich noch 5)"Horus-Schu, den Herrn von Wadjet".³

Es scheint mir notwendig, gleich hier auf ein Mißverständnis hinzuweisen: Mati ist in meiner Arbeit als provisorischer Name (Arbeitsausdruck) aufzufassen, wie S.111, Anm.4 erklärt: "Der Gott sei einstweilen Mati genannt, wobei Lesung und Übersetzung offen bleiben sollen". Damit sollte eine Entscheidung über das Mitlesen des ^cAyin ausgeklammert werden. Falls das ^cAyin mitgelesen wird, müßte der Gott wohl als Nisbe von Maat "der Gerechte" aufgefaßt werden. Die Annahme eines Duals von Maat scheint mir zwar möglich, aber unwahrscheinlicher zu sein.

Vom ^cAyin unberührt bleibt das Nebeneinander der oben genannten fünf Götter, wie sie Graefe unterscheidet.

Beginnen wir mit Horus-Schu ! Diese Bezeichnung findet sich im Zusammenhang mit dem 10.o.äg.Gau nur einmal, nämlich auf dem Hathor-Kiosk des Tempels von Dendera.⁴ Der Versuch, diese kritische Stelle am Original zu verifizieren, mußte leider aufgegeben werden, weil an der betreffenden Stelle die Inschrift nicht mehr zu erkennen ist. Einziges Zeugnis bleibt also die Abschrift von H.Brugsch. Wenn man nun die nur wenige Meter entfernt gelegene Textparallele Ⲕⲃⲁⲓ⁵ mit der Abschrift H.Brugschs Ⲕⲃⲁⲓ vergleicht, so muß man einen Lesefehler Brugschs als sehr naheliegend bezeichnen. Aus viel-


1) GM 23, 1977, 37-43





2) H.Beinlich: Studien zu den "Geographischen Inschriften" (10.-14.o.äg.Gau) =TÄB 2, 1976, 111ff.(abgekürzt: TÄB 2)







3) GM 23, 1977, 42f.










4) Brugsch, Thes. 623 (zitiert: Gardiner, AEO II, 58^x)

5) TÄB 2, 51 ; Brugsch, Thes.621

leicht sichtbaren Zeichenresten  wäre z.B. eine Ergänzung sowohl in die eine als auch in die andere Richtung möglich.

Auch der Text vom Wādy el-Arīsh, der den Gott Schu als Gründer von 33 Städten, darunter auch Wadjet, nennt¹, kann unmöglich als Beleg für einen Kult des Schu im 10.o.äg.Gau angesehen werden. Dieser Text dient nicht dazu, zeitgenössische Kulte zu bezeugen, sondern soll das hohe Alter der aufgezählten Städte beweisen. Kulte selbst können zunächst einmal nur an Hand von Denkmälern aus dem betreffenden Orte nachgewiesen werden. Im Zusammenhang mit Horus-Mati sind m.W. zweimal Priestertitel belegt. Da führt einmal ein Priester auf einer Stele² für "wsjr hntj mks ntr ^{c3} hrj-jb w3d.t" den Titel  und der Besitzer eines Sarges aus Qāw el-Kebīr bezeichnet sich als ³. Schließlich erscheint der Gott noch auf einer Stele in Moskau⁴ als . Mit diesen drei an den 10.o.äg.Gau gebundenen Inschriften ist m.E. der Kult des  ausreichend bezeugt.

Auch Hr-m3^c-hrw ist im Zusammenhang mit dem 10.o.äg.Gau nur einmal bekannt⁵. Diese Szene, in der die "Krone der Rechtfertigung" dargereicht wird, kann in der Tat ein m3^c-hrw, mindestens genauso gut aber auch Horus-Mati erfordern, schreibt doch auch Ph.Derchain⁶ zu einer Lücke im gleichen Text: "      Il y a lieu, je crois, de lire dans la lacune le nom de (Hr) m3^ct(y) qui semble avoir été une épithète particulière de l'Horus aphroditopolitain ..."

Die Trennung der beiden ähnlichen Schreibungen  m3^c-hrw und  m3^ctj scheint zumindest in den Textpublikationen von Edfou und Dendera Schwierigkeiten bereitet zu haben, wie man der Schreibung ⁷ entnehmen kann. Auch eine Textstelle       kann bei der Lesung nicht weiterhelfen,

- 1) Goyon, in: Kēmi 6, 1936, 20-2) Daressy, in: Sphinx 18, 119
- 3) Touraieff, in: Rec.Trav. 36, 1914, 72 (der Ausdruck hrj-jb könnte evtl. darauf hinweisen, daß der Gott ursprünglich im 10.o.äg.Gau keinen Hauptkult hatte) - 5) Edfou V, 191,6
- 6) in: CdE 30, 1955, 258 Anm.3 - 7) Edfou V, 317. Angesichts dieser Schreibung muß man sich fragen, ob nicht in manchen Fällen, wo bisher m3^c-hrw gelesen wurde, eine Lesung m3^ctj vorzuziehen wäre. - 8) Edfou II, 284 unten

weil man hier sowohl Gegensatz als auch Parallele der beiden Horusgottheiten annehmen könnte. Selbst wenn man nun an der fraglichen Textstelle eine bewußte, evtl. durch das Überreichen der "Krone der Rechtfertigung" bewirkte Schreibung $m\bar{3}^c-hrw$ annehmen würde, so ließe sich daraus noch kein Kult für den 10.o.äg.Gau ableiten. Wenn man jedoch 𓆎𓅓𓏏𓏏 als * 𓆎𓅓𓏏𓏏 ansieht, so findet man in ihm den gleichen Gott in Verbindung mit dem Gau, der auch an Ort und Stelle durch Priester verehrt wurde.

Den Stellenwert des 𓆎𓅓𓏏𓏏 ¹ innerhalb des 10.o.äg. Gaus zeigen deutlich Texte, in denen er z.B. den Thron der beiden Herren ergreift ($\text{𓆎𓅓𓏏𓏏} - \text{𓆎𓅓𓏏𓏏}$ ²). Ja, man kann sagen, daß der Gott in ptolemäisch-römischen Tempelinschriften als der Repräsentant des Gaus schlechthin oder sogar als dessen Hauptgott erscheint. Unter dieser Voraussetzung sind nun die Texte der Gauprozessionen und damit zusammenhängende Inschriften zu betrachten. Gerade die Gauprozessions-Texte verlangen als Bindeglied zwischen dem Tempel, in dem der betreffende Text steht, und dem Gau die hervorragende Figur des Gaus selbst, in unserem Falle also eine Horusgestalt. Es ist kaum möglich, daß diese exponierte Stelle von einer für Gau und Tempel gleichermaßen unwichtigen Gottheit eingenommen wird. Wenn hier also eine Gottesbezeichnung 𓆎𓅓𓏏𓏏 ³, 𓆎𓅓𓏏𓏏 ⁴ oder 𓆎𓅓𓏏𓏏 ⁵ erscheint, muß man stark daran zweifeln, daß gerade Ruti (bzw. Schu-und-Tefnut), der sonst im Kult des Gaus nicht erwähnt ist, gerade hier genannt wird. Man muß sich vielmehr fragen - besonders bei dem letzten Beispiel - , ob die Schrift überhaupt ein Löwenpaar meint, oder ob nicht eher der zweite Löwe ein Determinativ des ersten ist, wobei sein Aussehen dem anderen Zeichen meist assimiliert ist. Das hieße aber, auch auf Ruti im 10.o.äg.Gau zu verzichten und in



1) Edfou VIII, 128,12



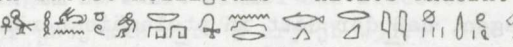

2) Edfou VII, 313,11

3) Edfou V, 113,14 ; Mamm.Edfou 60,17

4) Médamoud Nr.174

5) de Wit, Temple d'Opet (BAe XI) , 214

dem Löwen den Lautwert m3j zu sehen (WB II,11). Dies und noch mehr die schon angeführte Schreibung  bringt uns mit der Lesung des Gottesnamens wieder sehr nah an den im Kult bezeugten Gott .

In zwei anderen Fällen wird der repräsentierende Gott des 10.o.äg.Gaues als ¹ bzw. ² wiedergegeben, als m3j-hz3 (WB II,12: Bez. des Löwen ...). Als Miysis³ genöÙ dieser Löwe in der Spätzeit in Leontopolis göttliche Verehrung. Das heißt aber nicht, daß jeder m3j-hz3 mit Miysis identisch und damit an Leontopolis gebunden ist. Daran können auch ergänzende Angaben wie "Sohn der Bastet"⁴ und "Erster des oberägyptischen Bastet-Heiligtums"⁴ nichts ändern. So ist in der Inschrift  (Edfou IV, 285,5f.)  kaum mit Miysis zu übersetzen oder gar mit Leontopolis in Verbindung zu bringen⁵. Schließlich darf man nicht vergessen, daß der m3j-hz3, der in den beiden genannten Fällen in Zusammenhang mit dem 10.o.äg.Gau steht, hier nicht etwa in Priestertiteln, sondern in schon interpretierenden Inschriften erscheint. Da nun einige Falkengottheiten auch einen Löwenaspekt umschließen, ist die Betonung mal des einen, mal des anderen Aspektes an sich nichts Außergewöhnliches.

Als Beleg dafür, "daß es Kultbeziehungen zwischen dem 10. o.äg.Gau und Bubastis gab", führt Graefe den Titel ^crq-jnsw (Schärpenträger: WB I,211,20) an.⁶ Yoyotte, der dabei zitiert wird, schreibt selbst vorsichtiger⁷: "Il ne serait pas impossible que ces ^crk insw aient été au service de Néfertoum memphite, assimilé à Miôs ... et du Miôs du X^e nome."

Der fragliche Titel ist tatsächlich auf einem Denkmal aus Abydos⁸ und einem Denkmal aus Qâw el-Kebîr⁹ im Zusammenhang

1) Chassinat, Dendara II, 133,5

2) TÄB 2, 94 ; Brugsch, Thes. 619

3) Bonnet, RÄRG s.v. Miysis

4) TÄB 2, 94

5) vgl. auch Edfou VII, 320,1



6) Graefe, in: GM 23, 1977, 40

7) Yoyotte, in: BIFAO 52, 1953, 184f. Anm.8

8) Petrie, Abydos I, pl.75 rechts

9) Lefebvre, in: ASAE 12, 1912, 88

mit dem 10.o.äg.Gau erwähnt. In beiden Fällen steht jedoch dieser Titel an völlig untergeordneter Stelle und rechtfertigt es nicht, hier einen für den Gau spezifischen Titel anzunehmen oder gar Kultbeziehungen daran anzuknüpfen¹. Gänzlich abwegig scheint es mir jedoch zu sein, wenn man auf diese "Kultbeziehung" noch weiter aufbaut, wie es Graefe S.41f. tut, und aus Denkmälern von Tell Muqdam (Leontopolis) Schlüsse zieht, um sie dann auf Kultverhältnisse in Oberägypten aufzupropfen.


Da mir, im Gegensatz zu Graefe, die genannten Stellen nicht ausreichen, um einen Filialkult des Miysis von Leontopolis im 10.o.äg.Gau anzunehmen, so muß ich mich fragen, aus welchem Grund dieser Löwe hier genannt wird. Als tertium comparationis kommt hier neben dem genannten Doppelaspekt Falke/Löwe nur das anlautende m \bar{z} von  und  in Betracht. Durch diese beiden Konsonanten wird der Doppelaspekt gefestigt und im ägyptischen Sinne bewiesen.


Hier scheint es nötig, etwas zu den Wortspielen zu sagen, die Graefe als "bewußten Anklang" abtut. So wie der Name² eines Gottes ist auch der Name eines Dinges Eigenschaft und Wesenszug. Wenn also zwei Begriffe durch den Klang ihres Namens in Beziehung gesetzt werden, so wird dadurch eine enge Verbindung zwischen den beiden Begriffen hergestellt, die bekräftigenden, fast beweisenden Charakter zu haben scheint. Man erinnere sich nur an die bekannte Ätiologie, in der die Herkunft der Menschen (rmtw) aus den Tränen (rmjt) des Re hergeleitet ist.

Wortspiele sind sicher keine nur für das Ohr schöne Spielerei, sondern haben die Funktion einer Klammer. In diesem Sinne erscheinen sie auch häufig in den Texten der Gauprozessionen. Bei den meisten Texten dieser Art wird in einer Art "momentanem Synkretismus" mit dem Gaugott durch "ntk = du bist" die Berechtigung des Tempelgottes zum Empfang der Gau-

-
- 1) Graefe spricht von einigen Denkmälern. Es wäre schön, wenn er dem Leser die übrigen (?) Denkmäler zugänglich gemacht hätte.
 - 2) Zur Bedeutung des Namens s. H.Brunner: Name, Namen und Namenlosigkeit im Alten Ägypten, in: H.von Stietenron (Hrsg.): Der Name Gottes, Düsseldorf 1975, 33-49

gabe begründet. Wenn eine direkte Gleichsetzung nicht möglich ist (z.B. bei Vater-Sohn-Verhältnis oder unterschiedlichem Geschlecht), kann dies durch ein Wortspiel geschehen.

Tatsächlich treten alle von mir angeführten Wortspiele mit m33, die Graefe gestrichen wissen will, bei solchen Vater-Sohn-Beziehungen oder Mutter-Sohn-Beziehungen auf.¹ Dabei erscheint das Wort m33 in z.T. sehr unterschiedlichen Texten. Zufall? - ich meine nicht, besonders wenn ich mich an die Verbindung der beiden oben genannten Götter durch gemeinsamen Anlaut m3... erinnere. Da nun aber  der einzige der von Graefe angeführten Gottheiten ist, dessen Kult im 10.o. äg.Gau durch Priestertitel wirklich belegt ist, schließe ich, daß er hinter den aufgeführten Göttern zu suchen ist und daß die genannten Wortspiele auf seinen Namen zurückgehen.

Nach all dem Gesagten scheint mir für eine Lesung nur die Konsonantengruppe m3 als Bestandteil des Namens des  sicher zu sein. Deshalb habe ich in meiner Dissertation bewußt auf eine Lesung verzichtet. Um aber nicht immer nur eine ausführliche hieroglyphische Schreibung benutzen zu müssen, habe ich mich für einen provisorischen Namen entschieden (TÄB 2, S.111 Anm.4: "Der Gott sei einstweilen Mati genannt, wobei Lesung und Übersetzung offen bleiben sollen"). Unter diesem Vorbehalt habe ich (im Konjunktiv) bei der Übersetzung einer Textstelle, die mit dem 10.o.äg.Gau gar nicht in direkter Beziehung steht², die Deutung des Namens als "Horus der beiden Augen" erwogen, sie jedoch durch eine zusätzliche Anmerkung noch einmal in Frage gestellt³. Daß daraus "eine der wesentlichen Stützen"⁴ meiner Argumentation wurde, dafür aber die beiden wirklich wichtigen Priestertitel ganz unbeachtet blieben und auch die Stele aus Moskau (s.o.) nur am Rande erwähnt wurde, macht mich betroffen.

1) vgl. TÄB 2, 113

2) sie gehört zum 12.o.äg.Gau

3) vgl. TÄB 2, 111f.

4) so Graefe a.a.O. 37

Eine möglicherweise entsprechende Verwendung von $m33 =$ sehen und $m3^{ct} =$ Maat findet sich jedoch vielleicht auch in einem anderen Beispiel, wie Gauthier, DG III, 37 s.v. Hor maa (?) zeigt. Er führt für diese(n) Ortsnamen, leider ohne jeweils das Zitat zu geben, folgende Varianten an:

𓆎𓆏𓆑 ; 𓆎𓆏𓆑 ; 𓆎𓆏𓆑 ; 𓆎𓆏𓆑 ; 𓆎𓆏𓆑 ; 𓆎𓆏𓆑 ; 𓆎𓆏𓆑 ;
 𓆎𓆏𓆑 ; 𓆎𓆏𓆑 ; 𓆎𓆏𓆑 ; 𓆎𓆏𓆑 ; 𓆎𓆏𓆑

Es mag sein, daß hier nicht nur ein Ortsname gemeint ist. Sicher ist jedoch, daß das Ackergebiet des 2.o.äg.Gaes sowohl 𓆎𓆏𓆑 (Edfou II, 173,17) als auch 𓆎𓆏𓆑 (Rec.dM III, XVIII) oder 𓆎𓆏𓆑 (Edfou IV, 173,7) geschrieben werden kann. Auch hier scheint mir ebenso wie beim Horus-Mati des 10.o.äg.Gaes eine Lesung bzw. Übersetzung des Namens z.Zt. nicht möglich zu sein. Ebenso ist es wohl im Augenblick auch nicht möglich, Aussagen über eine eventuelle Beziehung zwischen dem wohl vom Orte 𓆎𓆏𓆑¹ abzuleitenden Gott 𓆎𓆏𓆑⁷ (z.T. ohne 𓆎) ² (des 2.o.äg.Gaes ?) und der Gott des 10.o.äg.Gaes zu machen.

Horst Beinlich

-
- 1) Beispiele: Edfou IV, 219,11 ; 221,4 ; 284,4 ; 382,3 ;
 Edfou V, 58,16 (?) ; 181,11 ; 396,4 ; Edfou VII, 256,9 ;
 261,8 ; 274,3 ; 279,13 ; 287,3 ; Edfou VIII, 29,16 ;
 vgl. aber auch: Edfou IV, 73,12 ; 87,7 ; 113,7 ; 124,14 ;
 140,14 ; 224,7 ; Edfou V, 181,14 ; 248,6 ; 277,15
- 2) Beispiele: Chassinat, Dendara II, 43,15 ; 211,14 ; 212,1 ;
 Edfou II, 284 ; Edfou IV, 140,14 ; 210,13 ; 232,7 ;
 370,10 ; Edfou V, 58,16 (?) ; 157,9 (Hr nj $m3^{ct}$?) ; 317 ;
 Edfou VII, 138,4 ; Edfou VIII, 29,16 ; 38,10